



WALDDÖRFER UMWELTZEITUNG

UMWELT • KULTUR
GESUNDHEIT UND SOZIALES

■ Maisanbau begünstigt Wildschweinplage Obelix hilf: Die WU(t)Z ist los...

Nr. 50 • Juli 2010

Tel.: (0 40) 644 24 353

Fax: (0 40) 604 50 692

Home: www.wuzonline.de

Mehr Fahrradstreifen

Die Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt (BSU) plant mit gut zwölf Kilometern neuer Radfahr- und Schutzstreifen auf der Straße mehr Komfort und Sicherheit für die Radfahrer in Hamburg zu schaffen. Damit kommt die BSU einer Forderung des ADFC (Allg. Dt. Fahrradclub) nach. Der größte Teil der Hamburger Radwege ist in den 60er bis 80er Jahren zu Lasten von Gehwegflächen angelegt worden. Sie sind zwar vielfach nicht benutzungspflichtig, werden aber von vielen genutzt. Durch die Trennung vom übrigen fließenden Verkehr sind diese Wege zum Teil, wegen schlechter Sichtbeziehungen ungünstig und für das gestiegene Radverkehrsaufkommen zu schmal. Radfahr- und Schutzstreifen auf der Fahrbahn sind in Wandsbek am Wellingsbüttler Weg sowie am Pezoldamm vorgesehen. (WUZ)



Foto: Wildpark Eekhoit

Wildschweine verschlafen den Tag. Nachts sind sie unterwegs und suchen auf den Äckern im Norden der Walddörfer nach Nahrung

Seit einigen Jahren machen die Wildschweine aus dem Duvenstedter Brook, dem Wohldorfer Wald und den angrenzenden Gebieten in Schleswig-Holstein auch die Walddörfer unsicher. Die Tiere verwüsten Äcker und Felder, machen die Gärten in Wohldorf-Ohlstedt unsicher und kommen inzwischen auch bis nach Bergstedt, Lemsahl-Mellingstedt und Volksdorf.

Fortsetzung auf Seite 6

Wir setzen Sie an
natürliche Quellen.



**BACKHAUS
SOLARTECHNIK**

SONNE HOLZ GAS REGEN LUFT

BERGSTEDTER MARKT 1 · 22395 HAMBURG · FON 040 604412-91 · FAX -92
WWW.BACKHAUSSOLARTECHNIK.DE



SPRINGER
BIO-BACKWERK



100%

... alles ökologisch

www.springer-bio-backwerk.de

BUCHTIPPS

von Siegfried Stockhecke, Agenda 21-Büro Volksdorf, Postfach 670502

Lasst uns Bäume pflanzen

Mit einem Schulreferat fing alles an. 2007 erklärte der damals neunjährige Felix Finkbeiner seinen Mitschülern, wie der Treibhauseffekt funktioniert und welche schlimmen Folgen der weltweite Temperaturanstieg hat. Aber er hatte auch gelesen, dass Bäume die gefährlichen Treibhausgase binden können. So beendete er sein Referat mit den Worten „Lasst uns Bäume pflanzen“. Das war der Beginn der Initiative „Plant for the planet“ (zu Deutsch: Pflanzen für den Planeten), die er zusammen mit seinen Schwestern und Schulfreunden ins Leben gerufen hat. Ehrgeiziges Ziel: in jedem Land der Welt eine Million Bäume zu pflanzen. Die inzwischen in 72 Ländern aktive Schülerinitiative hat bis heute weltweit über 1.000 Klimabotschafter ausgebildet und in drei Jahren fast eine Mil-

lion Bäume gepflanzt und damit schon mehr bewegt als manches Gipfeltreffen. Für sein Engagement hat Felix prominente Unterstützer gefunden, vom ehemaligen Umweltminister Sigmar Gabriel über den Friedensnobelpreisträger Al Gore bis zu den Vereinten Nationen.

In dem im Mai erschienenen Buch „Baum für Baum. Jetzt retten wir Kinder die Welt“, zeigen Felix und seine Freunde, wie sie sich tatkräftig und erfolgreich für eine lebenswerte Zukunft einsetzen. Sie wollen für ihre Ziele und Ideen begeistern, um noch viele andere Kinder zu eigenen Aktionen zu ermutigen. Dabei beschreiben sie nicht nur ihre Arbeit, sondern geben auch Tipps zum Nachmachen. Das Buch erklärt – auf ganz einfache Weise – den Klimawandel und zeigt an vielen Beispielen, wie Kinder und Erwachsene in ihrem eigenen Alltag und mit kleinen Taten selbst aktiv werden können – bis hin zum Engagement bei Plant-for-the-Planet. „Baum für Baum“ ist ein Mut- und Mitmacher-Buch für alle Generationen, denn mit Reden allein ist die Klimakatastrophe nicht aufzuhalten. Weitere Informationen unter: www.plant-for-the-planet.de. (WUZ)

Felix & Freunde:
Baum für Baum,
Oekom-Verlag 2010,
12,90 Euro



Geld kann man nicht essen

Wachstum = Wohlstand. So lautet seit Jahrzehnten der oberste Glaubenssatz unserer Gesellschaft. Wer ihn infrage stellt, gilt als weltfremd. Aber stimmt er wirklich noch? Sind nicht längst diejenigen weltfremd, die unbeirrt an ihm festhalten? In seinem wegweisenden Buch zeigt Meinhard Miegel, dass heutiges Wachstum unseren Wohlstand nicht mehrt, sondern auf dramatische Weise verzehrt.

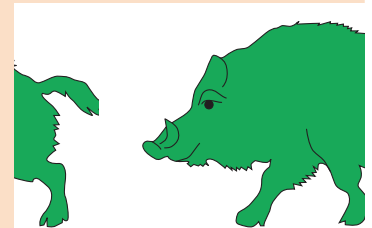


„In ihrem Wachstumswahn haben sich zunächst die Völker der früh industrialisierten Länder und mittlerweile große Teile der Menschheit heillos übernommen. Nicht nur verbrauchen sie unersetzliche Rohstoffe, Natur und Umwelt in rasender Geschwindigkeit, auch die nachwachsenden Ressourcen reichen nicht mehr aus, um die Gier zu befriedigen.“ Bis Mitte der achtziger Jahre des letzten Jahrhunderts bestand noch ein Gleichgewicht zwischen dem Verbrauch solcher Ressourcen und globaler Erneuerungsfähigkeit. Jetzt ist bereits im September aufgezehrt, was bis Silvester hätte reichen müssen: The Overshoot Day ist der Tag im Jahr, an dem verbraucht ist, was eine sich selbst erhaltene Natur binnen zwölf Monaten liefern kann. Und dieser Tag liegt in jedem Jahr früher (2008 war es der 23. September). Was ab diesem Datum geschieht, ist

Raubbau, bei dem die Erde von Jahr zu Jahr ärmer wird. Was heute als Wohlstandsgewinne ausgegeben wird, sind in Wahrheit immer häufiger Hypotheken auf die Zukunft.

Ursache für diesen Raubbau ist der Wachstumswahn, den Meinhard Miegel in seinem Buch kritisiert. Die vermeintliche Koppelung von Wohlstand und Wachstum wird demaskiert, Wohlstand ohne (quantitatives) Wachstum ist möglich. Gibt es schon für die finanziellen Verschuldungen der Gesellschaften keine Tilgungspläne (oder nur unzureichende), so ist der verschwenderische Umgang mit den Schätzen der Natur und ihre Übernutzung ein Desaster – so z.B. das Artensterben. Wer sich mit der Frage, ob unsere Wirtschaft ewig wachsen und wie Wohlstand langfristig gesichert werden kann, auseinandersetzen will, kommt um EXIT nicht herum – ein außerordentlich „gefährliches“ Buch für alle, die einfach so weitermachen wollen wie bisher; sie könnten auf bessere Gedanken kommen, denn Geld werden wir nicht essen können... Miegel regt an, er will nicht Recht haben, sondern lässt dem Leser Raum für eigene Gedanken, für eine eigene Meinung. (sto)

Meinhard Miegel: EXIT.
Wohlstand ohne Wachstum;
Propyläen Verlag, Berlin 2010,
22,95 Euro



Die nächste **WUZ**
erscheint am 2. Sept. 2010

IMPRESSUM

Walddörfer Umweltzeitung®

Redaktion und Anzeigen
Ilka Duge (du), V.i.S.d.P.
i.duge@wuzonline.de
Tel.: (0 40) 644 24 353
Fax.: (0 40) 604 50 692

Layout und Grafik
Monika Thiel (mt)
m.thiel@wuzonline.de

Verlag
m. MEDIENPRODUKTION GmbH
Ahornweg 19 · 22395 Hamburg

Druck
A. Beig Druckerei und Verlag
GmbH & Co. KG Pinneberg

Die Zeitung wird auf Recyclingpapier gedruckt. Alle namentlich gezeichneten Beiträge sind in der Verantwortung der Autoren. Der Inhalt ist urheberrechtlich geschützt. Deshalb bedarf die Vervielfältigung von Informationen oder Daten, insbesondere die Verwendung von Texten, Anzeigen und Bild-, Grafikmaterial unserer vorherigen schriftlichen Zustimmung.

www.wuzonline.de

■ Spielplatz- und Bolzplatz an der Rodenbeker Straße? Fläche für mehr Miteinander im Stadtteil

In der heutigen Zeit haben Les Kinder und Jugendliche zunehmend schwerer, einen Raum zum Austoben zu finden. Nicht nur in der Stadt, auch in den Außenbezirken fehlt es oft an geeigneten Plätzen. Zudem behindern zahlreiche Verbote und Vorschriften ihre Aktivitäten. Spielplätze für Kinder oder Bolzplätze für Jugendliche gibt es im Nordosten Hamburgs nur an wenigen Stellen. In Wellingsbüttel und Bergstedt gibt es keinen einzigen öffentlichen Spielplatz. Das geht aus einer kleinen Anfrage des SPD-Bürgerschaftsabgeordneten Andreas Dressel hervor.

Schon lange gibt es in Bergstedt den Wunsch nach einem Spielplatz. Bereits in den 70er Jahren führte diese Idee dazu, dass zwar kein Spielplatz eingerichtet wurde, dafür aber der Verein Begegnungsstätte Bergstedt gegründet wurde. Seit 2006 der beliebte Bolzplatz hinter den Häusern am Stüffelring zum Sportplatz für den SV Bergstedt und die Buckhorn-Schulen ausgebaut wurde, ist der Wunsch nach einem Ersatz immer noch nicht umgesetzt worden. Offizieller Grund: es fehlt eine geeignete Fläche. Die hat die Bergstedter SPD jetzt gefunden. An der Rodenbeker Straße, nördlich der Feuerwache, wo auch das Osterfeuer stattfindet, gibt es ausreichend Platz. Torsten Schröder, stellvertretender Wehrführer der Freiwilligen Feuerwehr Bergstedt, die gerade ihr 125jähriges Jubiläum gefeiert hat, ist mit dem Plan einverstanden.

Der Regionalausschuss Wald-dörfer hat den Antrag einstimmig angenommen. Vorher soll jedoch geprüft werden, ob die Umsetzung auch finanziell gesichert ist. Die Verwaltung will die Pläne jedoch abblocken und verweist darauf, dass es einen Spielplatz auf dem Gelände der Schiffszimmerer Genossenschaft am Beer-



Fotos: Ilka Duge

Bei der Fahrrad-Rundfahrt der SPD durch Volksdorf und Bergstedt stellten Stephan Papke, Inge Papefuß und Andreas Dressel (alle SPD, von links) die Pläne für den Spiel- und Bolzplatz neben dem Feuerwehrhaus vor



Der neue Sportplatz am Stüffelring ist eingezäunt und für die Allgemeinheit kaum mehr nutzbar

buschring gibt. Das ist jedoch nicht die Intention der SPD. Die Sozialdemokraten wollen nicht nur Kindern einen Platz zum Spielen anbieten, sondern eine Fläche für vielfältige Angebote schaffen. Ähnlich wie am Haselnick soll ein naturnaher Bolz- und Spielplatz mit Picknick- und Grillflächen entstehen, der auch für Ausflügler interessant ist und den Bergstedtern Anreiz bietet, die Fläche auch für andere Veranstaltungen des Miteinanders

im Stadtteil zu nutzen. Auch den Jugendlichen im Stadtteil könnte er als Treffpunkt dienen. Die Bergstedter – insbesondere Kinder und Jugendliche – sollen bei der Gestaltung beteiligt werden. „Für den Anfang reichen zwei Tore, Basketballkorb sowie Bänke und feste Grillroste“, ist Stephan Papke (SPD) überzeugt. „Wir würden uns freuen, wenn die Bergstedter gemeinsam mit anpacken oder spenden, damit der Verwirklichung auch bei knappen Kassen nichts im Wege steht“. (du)

**doku
film
front**

DER ENGAGIERTE DOKUMENTARFILM
IM KORALLE KINO IN VOLKSDORF

JEDEN 3. DONNERSTAG IM MONAT
UM 19 UHR 45

VORGESTELLT VOM
AGENDA 21-BÜRO VOLKSDORF
S. STOCKHECKE

„Die Erde von oben“ Filmserie von Y. Arthus-Bertrand

- | | |
|---------------|-------------------------------|
| 15. Juli | Wasser (Teil 3) |
| 19. August | Seen und Ozeane (Teil 4) |
| 16. September | Nahrung für die Welt (Teil 5) |
| 21. Oktober | Menschen und Tiere (Teil 6) |
| 18. November | Die große Flüsse (Teil 7) |
| 16. Dezember | Der Wald (Teil 8) |

■ „Eisvögel“ errichten Insektenhotel Platz ist im kleinsten Stängel

In Deutschland gibt es rund 550 verschiedene Bienenarten, von denen nur eine einzige in der heimischen Fauna als Honig- und Wachslieferantin bekannt ist: die Honigbiene, eine der wenigen Bienenarten, die vom Menschen seit langem genutzt wird. Dagegen sind die weitaus meisten Bienenarten, zu denen u.a. die Sand-, Mauer-, Woll- oder Pelzbienen und nicht zuletzt die Hummeln gehören, jedoch wildlebend. Im Gegensatz zu den sozialen Honigbienen mit ihren riesigen komplexen Staaten, sind Wildbienen Einzelgänger. Man spricht daher auch von Solitärbienen.

Wildbienen besiedeln trockene Lebensräume aus Sand oder alte Larvengänge im Holz. Bedingt durch die zunehmende Verknappung



Foto: Ilka Duge

Heinz Peper öffnet den Beobachtungskasten des Insektenhotels beim Brook-Infohaus

an geeigneten Lebensräumen (Totholz, Mauern, sandige Uferstreifen) gibt es immer weniger Wildbienen.

Die Wildbienen sind in ihrer Nestwahl genügsam, meist reichen ihnen kleine Öffnungen oder Bohrlöcher im Holz von einem Durchmesser von sechs bis zehn Millimetern. Wer diesen Insekten hilft, muss keine Stechattacken befürchten. Solitärbienen sind harmlos und friedlich, selbst in Terrassennähe angebrachte Nistkästen stellen keine Gefahr dar. Im Gegenteil: In Ruhe kann man das Treiben beobachten, wenn die Bienen Baumaterial, Nahrung und Lehm zum Verschluss ihrer Brutröhren

eintragen. Insekten-Nisthilfen kann man selbst bauen oder auch kaufen (Brook-Infohaus).

Die Jugendgruppe die Eisvögel des NABU hat u.a. mit Hilfe von Flurwart und Tischler Jörg Hartmann, der für die Umweltbehörde das Naturschutzgebiet Duvenstedter Brook betreut und ihrem Gruppenleiter Heinz Peper (NABU), ein eindrucksvolles Insektenhotel vor dem Brook-Infohaus gebaut. Die einzelnen Kästen sind u.a. mit im Winter geschnittenem Schilf, Stroh, Baumscheiben vom Förster, Holunderästen und Bambus bestückt. Zwei Flächen wurden außerdem mit Lehm aus dem Wohldorfer Wald gefüllt, damit

die Wildbienen darin ihre Brutkammern anlegen können. In der Mitte gibt es einen Beobachtungskasten, in dem man dank durchsichtiger Glasröhrchen das Brutgeschäft der Insekten mit verfolgen kann.

Wildbienen sind als Bestäuber zahlreicher Wild- und Nutzpflanzen unersetzlich. Viele solitär lebenden Bienen sind auf eine einzige Pflanzenart symbiotisch angewiesen. Wenn sie diese nicht mehr bestäuben, verschwindet unter Umständen auch die ganze Population dieser Pflanzenart. Die Bestäubung durch Wildbienen und Hummeln, die bereits im März, also meist vor der Befruchtung durch Honigbienen, und dabei auch bei Kälte und bedecktem Himmel, einsetzt, macht diese Insekten im Garten wie mittlerweile auch im Erwerbsobstbau (dort bestäubt eine bis zu 5.000 Blüten pro Tag) zu erwünschten Nützlingen. Bauanleitungen und Tipps gibt es auf der NABU-Homepage: www.nabu.de (Tiere und Pflanzen) oder im Infohaus Duvenstedter Triftweg 140, Tel. 607 24 66. (WUZ)

TRINKE und GENIESSE!



Fruchtsäfte aus der

*Süßmosterei
Paul Schmidt*

Für die Festtafel, die Party und den täglichen Durst finden Sie bei uns eine große Auswahl von Fruchtsäften, Fruchtwine, Fruchtspezialitäten aus eigener Produktion und feine Weine aus der Provence.



Verkaufszeiten in der Kellerei

Mo., Di., Do., Fr. 10 – 12 Uhr
und 13 – 16 Uhr
Mi. 10-12 Uhr und 13 – 18 Uhr
Sa. 10 – 13 Uhr

Telefon: (04537) 250
Info und Onlineshop unter
www.suessmost-schmidt.de
Nienwohld-Stormarn, Dorfstr. 28

demeter

Horladen am
Stüffel e.G.



Stüffel 12
(ab vom Volksdorfer Damm)
22395 Hamburg-Bergstedt
Telefon 040-604 80 23

Jetzt wieder eigene
Salate, Tomaten,
Gurken...

■ Hamburg pflanzt zu wenig Straßenbäume Anteil in Wandsbek am größten

Für den Erhalt von Bäumen gründen sich Bürgerinitiativen, in den politischen Ausschüssen stehen Fragen zu Bäumen fast ständig auf der Tagesordnung. Das kommt nicht von ungefähr, denn seinen Ruf als „Grüne Metropole“ verdankt Hamburg vor allem seinem Baumbestand. Bäume verwandeln Kohlendioxid in Sauerstoff und leisten somit im doppelten Sinne einen Beitrag zum Klimaschutz: sie erfrischen die Luft, kühlen und spenden Schatten.

Trotzdem hat der Baumbestand in Hamburg in den letzten Jahren drastisch abgenommen. Waren es einst noch 250.000 Bäume, gab es 2005 nur noch rund 244.000 und 2009 nur noch knapp 230.000 Straßenbäume. Zusätzlich haben sich die Bedingungen für Bäume in Hamburg ständig verschlechtert durch Versiegelung und Verdichtung von Böden, Nährstoffarmut, Wassermangel, Anfahrtschäden durch Fahrzeuge und Verletzungen bei Baumaßnahmen. Die Folgen des Klimawandels mit großer Hitze, aber auch Starkregenfälle und Schädlinge, mangelnde Pflege und vermehrter Streusalz-Einsatz schädigen die Bäume zusätzlich. Gründe für den Kahlschlag sind laut Senat unter anderem Verkehrsgefährdungen, Baumaßnahmen sowie Erkrankungen. Hinzu kommt, dass gerade nach der Auflösung der Naturschutzreferate die zuständigen Bezirke kaum den Anforderungen beim Thema Baumschutz gerecht werden können. Eine einheitliche Praxis zur Erteilung von Ausnahmegenehmigungen zum Baumfällen ist nicht erkennbar; die personellen und finanziellen Ressourcen in den Bezirken sind begrenzt; Kontrollen über Baumschutzmaßnahmen und Nachpflanzungen können nur unzureichend wahrgenommen werden. Nach Auswertung einer aktuellen



Foto: Ilka Duge

2006 fielen mehrere Rotbuchen an der Rodenbeker Straße der Säge zum Opfer, weil sie beim Straßenausbau im Weg waren. Hier wurde nach gepflanzt, weil die Bergstedter sich massiv dafür eingesetzt hatten

Großen Anfrage der SPD zu diesem Thema kommt der BUND zu dem Ergebnis, dass in Hamburg weiterhin deutlich zu wenig Straßenbäume nach gepflanzt werden. Nur rund 40 Prozent der im Jahr 2009 gefällten Straßenbäume wurden ersetzt. Damit summiert sich das Nachpflanzdefizit seit 2004 auf mittlerweile fast 9.000 Bäume. Besonders verheerend sieht die Situation im Bezirk Wandsbek aus. Hier lagen die Nachpflanzquoten sogar unter zehn Prozent (von 59.837 Straßenbäumen wurden 1.451 gefällt und 143 nach gepflanzt). „Trotz anders lautender Ankündigungen der Hamburger Politik und Festlegungen im Koalitionsvertrag wird für die Straßenbäume in Hamburg zu wenig getan. Es ist nicht erkennbar, dass die grüne Behördenleitung der Behörde für Stadtentwicklung und

Umwelt auch nur ansatzweise eine Trendwende geschafft hat. Zudem versagen einige Bezirke hier offenbar ganz“, so Manfred Braasch, Landesgeschäftsführer des BUND Hamburg. Der BUND fordert daher, das notwendige Fachpersonal und die finanziellen Mittel bereitzustellen, um diesen Negativ-Trend aufzufangen. Der Mittelbedarf allein für die notwendigen Nachpflanzungen wird auf mindestens 10 Mio. Euro geschätzt (pro Baum ca. 1.000 Euro). „Dies muss bei den anstehenden Haushaltsberatungen berücksichtigt werden, sonst droht aus dem Nachpflanzdefizit ein im Stadtbild sichtbarer Kahlschlag zu werden“, so Manfred Braasch. (WUZ)

plan eben
hausbau & sanierungskonzepte

Alternatives Bauen
Einsatz von Naturbaustoffen
Lehmputz, Lehmputzwände
energetische Sanierungen
An- & Umbauten
Wragekamp 1, 22397 Hamburg
www.plan-eben.de / Tel. 040/22625780

heimspiel
...für die Farben der Natur.

Sie möchten kreativ, individuell und gesund leben und wohnen? Wir beraten Sie gerne zu unserem umfangreichen Naturbaustoffsortiment.

Mordhorst
BAUBIOLOGISCHER FACHHÄNDEL
Kellerbleek 10a
22529 Hamburg
Tel. 040/5700 70-6
Mo-Fr 9-18 Uhr,
Samstag 9-14 Uhr

Fortsetzung von Seite 1
Maisanbau begünstigt Wildschweinplage

Zurzeit sind allein in der Lemsahler Feldmark sieben Bachen mit etwa 30 Frischlingen unterwegs, schätzt Jäger Wolfgang Timmermann. Dass natürliche Feinde wie Wolf, Bär aber auch Luchs, Fuchs, Wildkatze und Uhu in unseren Breiten kaum anzutreffen sind, ist nur ein Grund, dass sich die Wildschweine explosionsartig vermehren. Milde, schneearme Winter, häufige Mastjahre bei Eiche und Buche (normalerweise gibt es alle zehn bis 20 Jahre viele Eicheln und Bucheckern) sowie der Anstieg der Maisanbaufläche sind Faktoren, die in ihrem Zusammenwirken in den vergangenen Jahren bundesweit zu einem Anstieg des Bestandes geführt haben. Das Gleichgewicht der Natur wurde durch den Menschen gestört.

Einziges Mittel ist nach Ansicht vieler Fachleute die intensive Jagd. Doch das ist einfacher gesagt als getan. Die intelligenten, lernfähigen Wildschweine können sich in hohem Maße an aktuelle Lebensbedingungen anpassen. Wildschweine haben ein erstaunliches Gedächtnis und ein ausgeprägtes Zeitempfinden. Geruch und Gehör sind beim Wildschwein die am besten ausgebildeten Sinne. Fehler bei der Bejagung schlagen unmittelbar auf das Verhalten des Schwarzwildes durch und wirken sich erschwerend für die künftige Jagd aus. So ist das von Natur aus als Tagtier agierende Wildschwein durch den hohen Jagddruck nachtaktiver geworden. Die Rotten (Herden) meiden lange Zeit den Platz, wo ein Tier geschossen wurde und um Hochstände machen sie einen großen Bogen.

„Die Zahl der Abschüsse ist in den letzten fünf Jahren ungefähr konstant geblieben“, weiß Dr. Rainer Wujciak, Leiter der Abteilung Agrarwirtschaft in der Wirtschaftsbehörde. Sie liegt bei rund 150 Tieren im Jahr. In den fünf Jahren davor habe es jedoch einen bundesweiten Anstieg der Abschüsse gegeben. Wujciak führt das auf den Maisanbau zurück. „Bereits im Mai/Juni ziehen die Rotten in die Maisfelder



Foto: Wildpark Eekholt

Wild lebende Wildschweine bekommt man aus der Nähe kaum vor die Linse. Diese hier leben im Wildpark Eekholt in Großenaspe zwischen Neumünster und Bad Segeberg. Der Park ist ab 9 Uhr bis zum Einbruch der Dunkelheit geöffnet. Infos auch unter: www.wildpark-eekholt.de

und bleiben dort bis zum Herbst, später finden sie im Wald genug Futter, um auch strenge Winter wie den letzten zu überstehen.“ Wujciak plädiert dafür, dass die Felder nicht bis an den Waldrand bepflanzt werden und Streifen im Feld frei bleiben, so dass Jäger die Chance haben, die Schwarzkittel zu bejagen. Auf diese Bedingungen wie im Schlaraffenland reagieren Wildschweine mit einer erhöhten Vermehrungsrate. Ein hoher Anteil älterer Bachen (Weibchen) und Keiler (Männchen) drosselt den Zuwachs. Fehlen sie dagegen, pflanzen sich schon viele erst zehn Monate alte „Frischlingsbachen“ fort. Eine maßgebliche Rolle spielt die Leitbache. Sie führt die Rotte an, bestimmt Tagesablauf, Ortswechsel und den Zeitpunkt der Fortpflanzung. Erfahrene Jäger, wie Wolfgang Timmermann schießen nur die Jungtiere. „Fehlt die Bache, reagiert die Rotte kopflos (so wie im letzten Herbst in Volksdorf)“, weiß der Lemsahler Jäger. Die unerfahrenen Überläufer (ein bis zweijährige Keiler) können ohne Führung großen Schaden anrichten.

Und das nicht nur in Feldern, Gär-

ten oder in den Stadtteilen. Die hohe Populationsdichte führt auch zu Schäden in den Naturschutzgebieten. Die Schwarzkittel durchwühlen (brechen) bei der Nahrungssuche den Boden, lockern dabei den Untergrund auf und erhöhen seine Fruchtbarkeit, doch sie zerstören dabei auch Orchideenwiesen im Duvenstedter Brook, die Lebensräume von Amphibien oder die Gelege der Kraniche.

Der Maisanbau ist das größte Problem, sind sich alle Fachleute einig. Die Anbaufläche liegt in Deutschland bei über zwei Millionen Hektar – eine Verdreifachung in den letzten 50 Jahren. In Schleswig-Holstein haben die Maisfelder zwischen 2005 und 2009 um 44,5 Prozent zugenommen (für Hamburg gibt es keine Zahlen). Das beruht

vor allem auf dem Boom der Biogasanlagen. Und der Mais ist nicht nur Schuld am Anstieg der Wildschweinpopulation, er ist auch ein Grund für den Artenrückgang. In einem Maisfeld findet sich kein Regenwurm, weil organisches Zersetzungsmaterial fehlt.

Eine Begrenzung der Maisanbaufläche und den Baustopp von Biogasanlagen fordert der NABU Niedersachsen. Dort beansprucht Mais oft mehr als 50 Prozent der Ackerfläche. Und auch hier ist das Ende noch nicht abzusehen. In Ammersbek wird zurzeit eine neue Biogasanlage geplant, die einen Bedarf von etwa 5.000 Hektar haben wird. Da werden Obelix und seine Helfer die Jäger, in Zukunft noch mehr Nächte auf der Lauer liegen müssen. (du)

WUZ-INFO:

Das Wildschwein ist seit der ersten WUZ das Symbol für die Walddörfer Umweltzeitung. Eigentlich ist das Synonym für Schwein ja Wutz. Der Vater der WUZ wollte jedoch die Eigenschaft des Wildschweins, das überall drin herum wühlt und sich nicht so schnell vertreiben lässt, nutzen für eine kritische Zeitung, die besonders auf den Naturschutz ein Auge hat.

Die WUZ schreibt Geschichte: Das waren Zeiten!

Mit dieser Ausgabe halten Sie die 50. WUZ in Händen. Grund genug für uns eine kleine Rückschau zu halten. Angefangen hat alles...

...1989: 250 erboste und verärgerte Anwohner des Immenhorstes und der benachbarten Straßen treffen sich am Schlagbaum am Ende der Straße und machen ihrem Ärger Luft. Die damalige SPD-Regierung plant eine Großsiedlung südlich und nördlich des Immenhorstweges. Mitten in die ökologisch höchst wertvolle Landschaft, umgeben von Naturschutzgebieten und dem Naturdenkmal Timmermoor, Lebensraum für bedrohte Pflanzen und Tiere. Der Protest wird organisiert, eine Interessengemeinschaft gegründet, Unterschriftenlisten gegen die Pläne in Umlauf gebracht, Geld für anstehende rechtliche Auseinandersetzungen und die Öffentlichkeitsarbeit gesammelt.

Zeitgleich brennt es in den Walddörfern an verschiedenen Stellen. In Wohldorf-Ohlstedt, in Volksdorf, Lemsahl-Mellingstedt und Bergstedt bilden sich Bürgerinitiativen gegen naturfeindliche Senatspläne. Die Initiativen, mittlerweile fast zehn, schließen sich im selben Jahr zum „Runden Tisch Walddörfer“ zusammen. Eine gemeinsame Plattform, die der unnachsichtigen Politik Bürgerwillen entgegen stellt.

Eine erste Demonstration mit mehr als 700 Teilnehmern blockiert 1991 für Stunden die Bergstedter Chaussee, die Medien berichten und Hamburg wird auf die Probleme in den Walddörfern aufmerksam.

Im Januar 1992 erscheint die erste „WALDDÖRFER UMWELTZEITUNG - WUZ“, gefüllt mit Berichten und Reportagen von Konflikten und Auseinandersetzungen zwischen Bürgerinnen und Bürgern und der kleinen und großen Politik. Erste Schlagzeile: „Alle reden von Natur. Ich betoniere sie zu“, womit der damalige Bausenator Wagner gemeint ist. Der Begriff „Beton-Eugen“ war geboren. Hauptsächlich geht es um Bebauungspläne auf der

grünen Wiese, aber auch um „kleinere“ Probleme wie Straßenausbau, Verkehrsführung und Grünerhalt. Mit einer Auflage von 10 bis 15.000 Exemplaren wird die WUZ schnell zu einem Medium, vor dem sich Politik und Verwaltung in Bezirk und Senat „fürchten“, zu schnell werden teils geheime Planungen bekannt, werden Namen von Verantwortlichen genannt.

In der Folge der Aktivitäten des Runden Tisches und der WUZ wird der Bezirk Wandsbek, speziell die Walddörfer zu der Region, in der die meisten Bürgerbegehren initiiert werden. Unangenehm für die Regierenden, echte Lehrstunden für die Bürgerinnen und Bürger.

Fast zwanzig Jahre sind seither vergangen, mancher Erfolg der Bürgerinitiativen ist von der WUZ vorangetrieben und mitgetragen. Doch sind mittlerweile auch viele „Kämpfer der ersten Stunde“ müde geworden, andere Themen wie z.B. soziale Auseinandersetzungen sind in den Vordergrund getreten. Auch denen fühlt sich die WUZ verpflichtet, berichtet nach wie vor aus den Brennpunkten. Die WUZ ist Lese-stoff nicht (nur) für die Parlamentarier aus Bezirk und Bürgerschaft, für die Berichterstattung „von unten“ und erfreut sich mittlerweile fast vierwöchiger Beliebtheit. Das macht den „Erfinder“ auch ein Stückchen stolz!



Seit 21 Jahren ist die WUZ nicht nur das Sprachrohr der Bürgerinitiativen in den Walddörfern, sondern auch eine Zeitung für eine umweltschonende, nachhaltige und zukunftsfähige Entwicklung im Norden Wandsbeks

Zu wünschen ist der WUZ ein langes (Über-)Leben und viele Anzeigenkunden, die dem Credo der Zeitung gesonnen sind.
Ralf Flechner

25 Jahre Volksmarkt 1981 - 2006
SAMMELN - TRODELN - SCHÖNE KUNSTE
Familienmarkt der Walddörfer, Markttag: Sonntag, 1. und 2. Februar 2007
10h - 18h, im Volksmarkt am Ende der Straße, Immenhorstweg 100
Eintritt: 10,- € (inkl. 1,- € für den Marktstand)

■ Volksentscheid zur Primarschule:

Die letzte Chance für ein modernes Bildungssystem

In den Sommerferien wird über Hamburgs Primarschule entschieden. Ein Volksentscheid soll klären, ob der Senat diese verbunden mit neuen Lernformen einführen kann oder ob alles beim Alten bleibt. Viele Hamburger sind durch die kontroversen Bildungsdiskussionen noch unentschieden. Die WUZ will Entscheidungsargumente liefern:

Zurzeit klagen Schüler vor allem in der Beobachtungsstufe des Gymnasiums über zu volle Stundenpläne und fehlende Freizeit. Lehrer stehen unter großem Erwartungsdruck und hohen Belastungen. Auf der anderen Seite fallen immer mehr Mädchen und Jungen durch die Maschen des Schulsystems, verlassen die Schule ohne Perspektive. Die Betriebe klagen über zu wenig gut ausgebildete Bewerber für Ausbildungsplätze. Migrantenkinder sowie Mädchen und Jungen aus bildungsfernen Familien haben noch schlechtere Entwicklungsmöglichkeiten. Talente werden nicht erkannt, gute Schüler werden zu wenig gefördert. Das soll sich mit der Primarschule ändern. „Das Modell Primarschule ist nicht einfach eine auf sechs Jahre verlängerte Grundschule, sondern eine völlig andere Schulform“, sagt die



Foto: Ilka Duge

Auf der Zukunftsmeile in Volksdorf hat die Initiative „Chancen für alle“ schon mal mit den Kindern der Grundschule Eulenkruhstraße die Primarschule geprobt

Saselerin Edda Georgi, stellvertretende Vorsitzende der Hamburger Elternkammer. Hier gibt es Englisch ab Klasse 1 und Fachunterricht ab Klasse 4. Die individuelle Förderung jedes Kindes in kleineren Klassen soll dafür sorgen, dass sowohl starke Schüler mehr gefordert werden und auch Kinder, die langsamer lernen mehr Erfolgserlebnisse haben.

Heute werden nach der Grundschule zu viele Kinder auf die falsche weiterführende Schule geschickt, weil sich bei Zehn-

jährigen noch nicht vorhersagen lässt, wie sie sich entwickeln. In Zukunft soll es zwei Jahre länger vielfältige Anregungen in der Primarschule geben, bevor nach Klasse sechs getrennt wird. Das vergrößert die Treffsicherheit für die weiterführende Schule und verringert den Frust bei Eltern und Kindern. Spätentwickler haben dann auch die Möglichkeit, das Gymnasium zu besuchen, weil ihr Leistungsvermögen besser zu erkennen ist. Zudem wird der Übergang viel besser vorbereitet, weil in Klasse fünf und sechs eine Zusammenarbeit zwischen Grundschulpädagogen mit Fachlehrern aus den weiterführenden Schulen stattfindet. Nach Klasse sechs entscheiden die Eltern, auf welche Schule ihr Kind gehen soll.

Die Gegner der Schulreform führen oft an, dass kleinere Klassen, bessere Förderung, differenzierter Unterricht – also die für sie positiven Begleiterscheinungen der Primarschule – eh kommen werden. „Gewinnt die Initiative, bleibt die Grundschule wie sie ist und an den hohen Klassenfrequenzen der Beobachtungsstu-

fe ändert sich nichts“, so Edda Georgi. „Eltern-, Lehrer und Schülerkammer haben sich daher mit großer Mehrheit für längeres gemeinsames Lernen ausgesprochen.“

Lehrer, Eltern und Schulentwickler erleben durch die Schulreform zurzeit eine Aufbruchstimmung. „Angesichts der vielen Fortbildungsmaßnahmen und Konferenzen zur Schulentwicklung bekämen die Beteiligten einen starken Dämpfer, würde die Primarschule durch den Volksentscheid scheitern“, so Georgi. Das sieht auch der Schulleiter der Grundschule Eulenkruhstraße in Volksdorf so: „Seit zwei Jahren gibt es eine intensive Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Schulen im Stadtteil, das gab es früher nicht und das hat uns sehr motiviert“, so Stefan Möller.

Bei einer Veranstaltung zur Schulreform beim Kirchenkreis Ost in Volksdorf sprach sich auch Dr. Wolfgang Dittmar, ehemaliger Schulleiter des Gymnasiums Hamm, für die Primarschule aus: „Die Kinder werden durch das

Fortsetzung auf Seite 9

Tinos

- Griechische Spezialitäten -

Montag bis Freitag Mittagstisch für 6 Euro
Am Wochenende bieten wir Ihnen fangfrischen Fisch

**Unsere große Sommerterrasse...
Einfach einmalig!**

Das Tinos-Team freut sich auf ihren Besuch.

Stormarnplatz 2
Tel. 6018323

- dir. am S-Bahnhof Poppenbüttel -



Fortsetzung von Seite 8
Volksentscheid zur Primarschule

frühe Sortieren überfordert, weder Eltern noch Schüler sind in der Lage in diesem Alter eine realistische Einschätzung zu treffen. Es ist oft der Wunsch der Eltern, der die Schulentscheidung bestimmt, nicht die Leistungsfähigkeit ihrer Kinder.“ Dass diese Einsortierung dann häufig falsch ist, zeigt, dass in Hamburg jährlich 900 Mädchen und Jungen das Gymnasium verlassen. Das längere gemeinsame Lernen mit zusätzlichen Lehrern von den Gymnasien und Stadtteilschulen, die intensive Zusammenarbeit zwischen Eltern und Lehrern und neue Leistungsrückmeldungen sollen die Schulempfehlung erleichtern und die Kinder besser auf die weiterführenden Schulen vorbereiten.

Wichtig ist auch, dass alle in der Bürgerschaft vertretenen Parteien sich auf einen zehnjährigen Schulfrieden geeinigt haben, sollte die Primarschule eingeführt werden. Nach den vielen vorangegangenen Neuerungen im Schulleben soll es dann erst einmal keine Reformen mehr geben. Wer am 18. Juli nicht in Hamburg ist, sollte auf jeden Fall von seinem Abstimmungsrecht Gebrauch machen und die Möglichkeit der Briefwahl nutzen. (du)

Die WUZ meint:

Am 18. Juni hat der Haushaltsausschuss der Bürgerschaft die notwendigen Haushaltsmittel für die Schulreform bewilligt. Alle Fraktionen in der Bürgerschaft haben sich im März darauf verständigt, dass die Klassen in der Primarschule kleiner werden, dass das Büchergeld entfällt und zusätzliche Lehrer eingestellt werden. Die Finanzierung dafür steht jetzt auf sicheren Beinen. Trotz des notwendigen Sparkurses für Hamburg haben alle Parteien erkannt, dass Investitionen in ein fortschrittliches Bildungssystem eine Investition in die Zukunft sind. Es sind vor allem unsere Kinder und Enkel, die im Laufe ihres Lebens von der Beseitigung unzureichender Bildung profitieren würden. Bildungspolitik bedarf also der Betrachtung langer Zeithorizonte. In der Klimapolitik wird dies bereits generell akzeptiert. In der Bildungspolitik muss das genauso sein. Sollte die Primarschule in Hamburg ausgebremst werden, wird womöglich in ganz Deutschland in absehbarer Zeit kein neuer Anlauf für Schulreformen gemacht werden.

Ilka Duge

**■ Bertelsmann-Studie belegt:
Investitionen in Bildung rechnen sich**

Angesichts klammer Kasernen in Bund und Ländern verweist die Bertelsmann Stiftung darauf, dass durch bessere Bildung in Deutschland bis zum Jahr 2090 ein zusätzliches Bruttoinlandsprodukt (BIP) von insgesamt 2,8 Billionen Euro erwirtschaftet werden könnte. Das geht aus einer Studie hervor, die der Münchener Bildungsökonom Ludger Wößmann vor einigen Monaten im Auftrag der Stiftung vorgelegt hat. Wößmann legte seine Berechnungen dabei eine Bildungsreform zugrunde, durch die in den kommenden zehn Jahren die Zahl der so genannten Risikoschüler - Jugendliche, die nur unzureichend rechnen und schreiben können - drastisch reduziert wird.

Jeder fünfte Jugendliche gilt gegenwärtig in Deutschland als Risikoschüler, wie die PISA-Studien zeigen. Das bedeutet: 20 Prozent der Jugendlichen können am Ende ihrer Schullaufbahn höchstens auf Grundschulniveau lesen, schreiben und rechnen (in Hamburg 30% laut PISA-Studie 2000). Zu geringe Bildung im Jugendalter führt häufig zu fehlen-



Fotos: Ilka Duge

Der Senat und alle Parteien in der Bürgerschaft (wie hier die CDU) möchten die Primarschule einführen

den Berufsabschlüssen, unsicheren Beschäftigungsverhältnissen und einem hohen Arbeitslosigkeitsrisiko, deren Folgekosten von der Allgemeinheit zu tragen sind. Investitionen in frühe Bildung und in Kinder aus sozial benachteiligten Lebensverhältnissen wirken dem entgegen, wie u.a. der Nobelpreisträger für Ökonomie James Heckman belegt hat, und sind finanzpolitisch nachhaltig. Wie müsste aber eine Bildungsreform aussehen, die den Anteil der Risikoschüler deutlich senkt?

U.a. „muss zum Selbstverständnis der Pädagogen gehören, jedes Kind individuell zu fördern



Die Initiative „Wir wollen lernen“ will, dass in der Schule alles beim Alten bleibt

und bestmöglich in seiner Entwicklung zu unterstützen. Kinder und Jugendliche sollten länger gemeinsam in heterogenen Gruppen lernen“, so die Studie. Weitere Infos: www.bertelsmannstiftung.de (WUZ)



Das Anwälte-Alstertal-Team

Frahmredder 20 • 22393 Hamburg Sasel • Telefon: (040) 6 000 000
Fax: (040) 6 000 00 66 • www.anwaelte-alstertal.de

Dr. Günther Engler
Dr. Thomas Fraatz-Rosenfeld
Fachanwalt für Verwaltungsrecht
Fachanwalt f. Miet- u. Wohnungseigentumsrecht

Marlies Horn
Fachwältin für Familienrecht und Mediatorin

Thomas Röder

Kompetenz durch Sachkunde und Erfahrung

■ Verkehrspläne der Stadt Ahrensburg in der Kritik

NABU: Wiesenbiotope in Gefahr

Das Verkehrsaufkommen in der Stadt Ahrensburg bereitet wachsende Probleme, die einer Lösung bedürfen. Doch die unlängst vorgestellten Pläne des „Masterplans Verkehr“ sorgen für Irritationen: „Offenbar ist den Planern entgangen, dass zwei der vorgestellten Varianten das Naturschutzgebiet Ammersbek-Niederung (mit Ammersbek, Hunau und Aue) durchschneiden“, kritisiert Sönke Meyer vom NABU Walddörfer das Vorhaben.

Sowohl die Variante 4 Gewerbegebiet Ahrensburg – Gartenholz – Erlenhof – Klärwerk - Bünningstedt als auch die Variante 6 über den Kremerbergweg, Jost- und Bramkampredder führen mitten durch wertvolle Wiesenlandschaften an der Aue. Seit 2002 sind diese Flächen Teil des Naturschutzgebietes Ammersbek-Niederung, welches von einer Betreuergemeinschaft unter Federführung des NABU Walddörfer betreut wird.



Foto: Sönke Meyer/NABU

Intakte Natur im Naturschutzgebiet Ammersbek-Niederung

Gerade die betroffenen Gebiete weisen noch zusammenhängende, naturnahe Wiesenbiotope auf. Im Schutzgebiet brüten noch seltene Vögel wie Kiebitz, Schafstelze und Feldschwirl. Immer wieder werden Sichtungen des Fischotters gemeldet, ein Brutpaar der Rohrweihe hat hier ihr Nahrungsrevier, und auch der

Eisvogel geht hier regelmäßig auf Nahrungssuche. Der NABU Walddörfer appelliert daher an die Entscheidungsträger, diese Varianten aufzugeben. Dies ist bereits bei der Variante 1, einer Umgehungsstraße im Süden über den Kuhlenmoorweg am Nordrand des Stellmoorer Tunneltals geschehen, die im Juni

von der Vorhabenliste gestrichen wurde. Weiter in der Planung ist die Variante 2 (Südmumfahrung mit Anschluss Brauner Hirsch) sowie die Variante 10 (Öffnung Wulfsdorfer Weg zwischen Am Haidschlag und Bornkampsweg). Weitere Infos: www.ahrensburg.de; Bauen/Verkehrsplanung. (WUZ)

■ BUND-Bilanz zur Halbzeit: „Grüne Handschrift verblasst!“

Nach fast zwei Jahren schwarzgrüner Regierungsarbeit zieht der BUND Hamburg ein gemischtes Fazit: Neue Naturschutzgebiete und Fortschritte beim Klimaschutz stehen massiven Baumverlusten und einer schleppenden Entscheidungsfindung in anderen wichtigen Bereichen gegenüber.

„Während die CDU in der Bürgerschaft den zu hohen Flä-

chenverbrauch mit dem neuen Slogan ‚Wachsen mit Weitsicht‘ verkauft, bleibt die GAL bei diesem Thema auffallend still“, so BUND-Landesgeschäftsführer Manfred Braasch. Auch ließen die Novellierung des Hamburger Klimaschutzgesetzes, die Studien zur Umweltzone und zur Citymaut oder auch die Landschaftsschutzgebietsausweisungen weiter auf sich warten.

Von der im Koalitionsvertrag versprochenen Verbesserung der Förderung der ökologischen Landwirtschaft ist bisher wenig zu erkennen. Auch die klimapolitisch wichtige Koppelung der Landeentgelte an die CO₂-, Stickoxid- und Lärmemissionen am Flughafen wird von der CDU-geführten Wirtschaftsbehörde offensichtlich nicht unterstützt. Sehr zu begrüßen sei hingegen

die Gründung von Hamburg Energie. Hier müsse der Senat dafür sorgen, dass möglichst alle städtischen Einrichtungen selbst Kunde werden.

Eine der wichtigsten Aufgaben für die „zweite Halbzeit“ sieht der BUND darin, die unter CDU-Alleinregierung betriebene, Zerschlagung der Naturschutzverwaltung in den Bezirken rückgängig zu machen. (WUZ)

Naturprodukte

...gibt's nicht nur im Bio-Laden,
wir bieten Ihnen z.B. auch Möbel in Naturwachs- oder Ölfinish,
Fenster + Türen in FSC-Qualität und vieles mehr



Tischlerei
Ulrich Thies

Möbel, Innenausbau, Fenster, Türen
...natürlich & schön



Hans-Böckler-Ring 37
22851 Norderstedt
646 681 76
www.uli-tisch.net



- Gartengestaltung
- Teichbau
- Naturspielplätze
- Baumpflege

040 - 601 06 80 www.biotop-hamburg.de

■ Saseler Park soll Treffpunkt für Jung und Alt werden Dornröschen-Schlaf beenden

Viele Saseler, die an der Befragung des Vereins „Unser Sasel“ im Jahr 2006 teilgenommen haben, wünschen sich für ihre Kinder einen attraktiven, zentralen Spielplatz. Das wird jetzt Wirklichkeit, denn der Saseler Park soll neu gestaltet werden. Den Plan hat Landschaftsarchitekt Reiner Mertins im Auftrag des Bezirksamtes entworfen.



Foto: Ilka Duge

Neuer Eingangsbereich zum Saseler Park direkt an der Kratzmann-Kreuzung

Sowohl beim Runden Tisch Sasel als auch beim eine Woche späteren Regionalausschuss wurde der Plan von Raimar Iselt (Fachamt Management des Öffentlichen Raums im Bezirksamt Wandsbek) vorgestellt. Grundgedanke der Neugestaltung ist die Rückbesinnung auf den Park, wie er Mitte des 19. Jahrhunderts ausgesehen hat. Einige Strukturen sind auch heute noch zu erkennen, so die ehemalige Auffahrt von der Saseler Chaussee her und das vor der Veranda des ehemaligen Herrenhauses (jetzt Kindertagesstätte für 185 Kinder) liegende Baumoval. Der öffentliche Spielplatz im Kreuzungsbereich Stadtbahnstraße/Saseler Chaussee, der sich in einem verfallenen Zustand befindet und einer hohen Lärmbelastung ausgesetzt ist, soll nördlich des Sasel-Hauses neu entstehen. Hier ist eine Sandfläche mit Hügel, Tunnel und Rutsche sowie ein Kleinkinderspielbereich geplant. Der Platz soll sowohl über den Saseler Parkweg als auch vom Park her erreichbar sein. Die Arbeiten werden schon in diesem Herbst

beginnen. Gleichzeitig muss der Außenbereich des Sasel-Hauses, den sich zurzeit Feuerwehr und Sasel-Haus-KiTa teilen, neu hergerichtet werden. Die Feuerwehr kann für Übungen die Rasenfläche des Parks nutzen und dort auch das Osterfeuer abhalten. Im zweiten Bauabschnitt wird ein neuer Eingang mit einem markanten weißen Lattenzaun direkt an der Kreuzung geschaffen. Dafür wird der Wall durchbrochen, um einen Zugang zum Park zu schaffen. „Der Zaun spiegelt den dörflichen Charakter Sasels wider und soll den Park auch von außen erkennbar machen“, so Mertins. Der Weg führt weiter auf eine Gemeinschaftsfläche für Jung und Alt zu. Denkbar sind hier Basketballkorb, Skaterfläche, Bänke und ein Schachfeld. Vor allem Jugendliche sollen an der Entscheidungsfindung beteiligt werden. Um das Areal am Baumoval zu gestalten, wird die Spielfläche der KiTa anders zugeschnitten, bekommt einen zusätzlichen Ringwall, der auch als Lärmschutz dient, der Eingang

von der Stadtbahnstraße wird geschlossen. Im nördlichen Teil sollen weitere Wege mit Bänken den Park besser erschließen. Dazu ist es unumgänglich, das vor allem niedrige Büsche und kleine Bäume weichen müssen. Die Mittel für die Neugestaltung kommen aus dem Konjunkturprogramm, sind zweckgebunden und zeitlich begrenzt.

Die anwesenden Saseler hatten unterschiedliche Meinungen zum Plan. Vor allem der neue Eingangsbereich wurde kritisch gesehen. Reiner Mertins ist jedoch der Ansicht, dass das neue Parkentree schon bald akzeptiert wird. Mit den beiden KiTas, dem Sasel-Haus und der Feuerwehr wurde der Plan bereits abgestimmt. (du)

Bestattungen
in Bergstedt

Claus-Dieter Wulf
Fachgeprüfter Bestatter

*Individuelle Durchführungen
aller Bestattungen in ganz
Hamburg und Umgebung*



Bestatter
VOM HANDWERK GEPRÜFT

Neue Büroanschrift
Bergstedter Chaussee 189
22395 Hamburg
Telefon 604 42 443

Inspiration & Qualität
für Ihren Garten

- Solitiergehölze
- Obstbäume
- Stauden & Sträucher
- Heckenpflanzen
- Schling- und Kletterpflanzen
- Beet- und Balkonpflanzen
- Gartenumgestaltung




Große Auswahl feinstes
Toscana-Terrakotta

seit über 80 Jahren

Augustin

BAUMSCHULEN · GARTENBEDARF

Bergstedter Chaussee 237
22395 Hamburg

Telefon: 040 / 604 55 56
Telefax: 040 / 604 49 433

www.augustin-baumschulen.de

■ Fast weg... die Fledermäuse

Quartiere sind rar geworden

Fledermäuse und Vampire sind in der Vorstellung vieler Menschen untrennbar miteinander verbunden. Als nachtaktive Geschöpfe gelten sie als Symbole des Bösen und gehören zum Repertoire jeder Halloween-Party. Fledermäuse gelten aber auch als Indikator für den Zustand der Natur, denn sie leben in naturnahen Lebensräumen. In landwirtschaftlichen Monokulturen hingegen wird man sie schwerlich antreffen. Die in Hamburg beheimateten neun Arten stehen alle auf der Roten Liste vom Aussterben bedrohter Tiere.

In den Walddörfern und im Alstertal kommen vor allem Großer Abendsegler, Wasserfledermaus, Zwergfledermaus und Breitflügel-fledermaus vor. Im restlichen Hamburg finden sich auch Braunes Langohr, Kleiner Abendsegler, Fransenfledermaus, Rauhhauffledermaus und Zweifarb-fledermaus.

In den 60er Jahre setzte ein dramatischer Rückgang bei fast allen Fledermausarten ein. Nahrungsmangel und Quartierverluste sind die wichtigsten Ursachen für den Rückgang. Doch der scheint jetzt bei einigen Fledermausarten gestoppt. Sogar Bestandszunahmen sind wieder zu verzeichnen. Doch von einer Erholung der Bestände kann noch lange nicht die Rede sein. Es ist nur noch ein Bruchteil der ursprünglichen Populationsstärke vorhanden. Dabei ist der Rückgang dieser nützlichen Säugetiere ausschließlich



Foto: Annegret Wiemann/NABU

Drei Abendsegler auf einer Hand

auf das Wirken des Menschen zurückzuführen. Die Vergiftung der Umwelt, die Zerstörung der Landschaft und die Vernichtung von Unterschlupfmöglichkeiten haben zum fast völligen Verschwinden der einstmaligen häufigen Säugetiere geführt.

Fledermäuse sind in der Regel nachtaktive Tiere. Bei der Jagd stoßen die Flugsäuger Ultraschallwellen aus, die von Objekten als Reflexionen zurückgeworfen werden. Eine Fledermaus kann pro Nacht etwa ein Drittel ihres Eigengewichts an Insekten vertilgen. Zum Schlafen ziehen sie sich in Höhlen, Felsspalten, Baumhöhlen, Dachböden, Ruinen und alte Bunker zurück. Im Spätsommer suchen die meisten europäischen Fledermausarten nach geeigneten Winterquartieren, die ihnen für die kalten Monate Schutz bieten. Perfekt sind Höhlensysteme, aber auch alte Stollen und Festungsanlagen werden gerne angenommen. Fledermäuse bekommen oft nur

einmal im Jahr ein Junges, dafür können einzelne Tiere aber auch 20 bis 30 Jahre alt werden.

Die Fachgruppe Fledermaus-schutz des NABU versucht mit Exkursionen möglichst viele Menschen über Fledermäuse und ihre Lebensraumsprüche mit den Möglichkeiten zu ihrem Schutz zu informieren. Die Mitglieder kümmern sich außerdem um die Quartiere der Tiere und schaffen neue. Das Fledermaus-

nottelefon hilft bei aufgefundenen lebenden und toten Tieren (0700/35 33 37 62).

Bei der 14. Europäischen Fledermausnacht des NABU am 30. August ab 14 Uhr in Bad Segeberg wird auf die Bedrohung dieser Tiere aufmerksam gemacht. Der dortige Kalkberg zählt mit über 17.000 Fledermäusen zum größten Winterquartier für Fledermäuse in Deutschland. Fledermausführungen in Hamburg werden auch vom NABU organisiert. Zentrale Veranstaltung ist am **25. August** von 19:30 Uhr bis 22 Uhr ein Kurzvortrag und eine Führung mit dem Bat-Detektor im Duvenstedter Brook. Im Brook-Infohaus, Duvenstedter Triftweg 140 bekommt man auch Fledermauskästen sowie Bauanleitungen. Führungen gibt es auch am Bramfelder See und an der Wandse. Anmeldung unter Tel. 69 70 89 0. Weitere Infos gibt es im Internet unter: www.nabu-hamburg.de oder www.nabu.de/batnight/html/termine.html. (du)



Foto: E. Menz/NABU

Breitflügel-fledermaus

La Casetta

Italienische Pizzeria & Restaurant

DER SOMMERGARTEN IST GEÖFFNET!

Mittagstisch

montags bis samstags von 12 bis 17 Uhr

gemütliche Gesellschaftsräume für 80 bis 100 Personen

Warme Küche, Verkauf auch außer Haus
Täglich geöffnet von 12 bis 23³⁰ Uhr

Rolfinckstraße 19, Tel. 536 21 49

(Direkt am S-Bhf. Wellingsbüttel)



29 Jahre Volksmarkt 1981 - 2010

V O L K S M A R K T

SAMMELN • TRÖDELN • SCHÖNE KÜNSTE

Familienflohmarkt der Walddörfer auf dem Marktplatz Volksdorf von 9 bis 16 Uhr

12. Sept., 5. Dez.

Le Bouquiniste, Tel.: 603 41 13 • Fax: 609 11 765